



Liebe Gartenfreunde,

wenn es, wie in den letzten Wochen, viel regnet, kommen sie hervor: Erst eine, dann zwei, dann immer mehr. Eine Invasion kriechender Kreaturen erobert den Garten. Was wie eine Zombiapokalypse klingt, ist der diesjährige Feldzug der Nacktschnecken. Sie verwandeln die Wege in Minenfelder und fallen über die Pflanzen her. Hausmittel gibt es einige. Kaffeesatz oder Sägespäne mit Kalk sollen sie von den Beeten fernhalten. Hartgesottene machen den Tieren mittels Backpulver den Garaus. Ganz gleich, welches Mittel Sie auch einsetzen, es ist wie in einem Zombiefilm: Wenn Sie denken, Sie hätten alle erwischt und Ruhe im Garten, machen Sie ein paar Tage später die Tür auf und vor Ihnen steht oder besser liegt SIE wieder: die Nacktschnecke!

Ihr Gärtnerbote

Mehr Grün für Potsdam

Die Landeshauptstadt hat ein neues Gründachportal

Die Stadtverwaltung hat kürzlich ihr Solardachportal überarbeitet und um eine weitere nützliche Funktion erweitert. Bislang konnte man mit Hilfe des Portals das Potenzial von Dachflächen für Solarenergie in der Stadt prüfen. Jetzt lässt sich zusätzlich einsehen, ob sich die Dächer für eine Dachbegrünung eignen.

Nutzer können gezielt Gebäude über die Eingabe von Straße und Hausnummer suchen oder auf einer Karte anklicken. Anhand eines Farbsystems von Dunkelgrün bis Rot lässt sich ablesen, ob das Gebäude für eine Dachbegrünung geeignet ist oder nicht. Darüber hinaus gibt das Portal weitere wichtige Informationen,

etwa wie viel Staub und CO₂ das begrünte Dach im Jahr binden würde. Denn eine Dachbegrünung bietet viele Vorteile. Das grüne Dach hilft zum Beispiel, die Sonneneinstrahlung im Sommer abzuhalten und dient im Winter als Wärmedämmung. Außerdem verbessern die Pflanzen das Umgebungsklima sowie den Lärm-

schutz und sie sorgen für ein angenehmes Arbeits- und Wohnumfeld. Und dabei sieht so ein grünes Dach auch noch gut aus.

Die Stadt lässt aktuell noch eine Stadtklimakarte erstellen, die unter anderem aufzeigen soll, wo es in Potsdam Potenziale für die Begrünung von Dachflächen und Fassaden gibt. Sie soll als Planungsinstrument für die Stadtentwicklung dienen.

Tipps und Infos zur Dachbegrünung finden Sie auf unserer Webseite, hier der Kurzlink: bit.ly/grüne-dachsoasen. Das Solardach bzw. Gründachportal finden Sie unter: solar-potsdam.ipsyscon.de



Stillstand „An der Katharinenholzstraße“

Bereits in der letzten Ausgabe des Potsdamer Gärtnerboten haben wir über die Entwicklungen betreffend der Kleingartenanlage „An der Katharinenholzstraße“ berichtet. Die Fläche an der Amundsenstraße südlich der Katharinenholzstraße wurde an einen neuen Eigentümer verkauft, mit dem keine Einigung erzielt und auch kein Zwischenpachtvertrag abgeschlossen werden konnte. Seitdem die Stadtverordnetenversammlung Anfang Juni mehrheitlich der Aufstellung eines Bauungsplanes für die Kleingartenanlage zugestimmt hatte, gab es leider keine weitere Annäherung mit dem neuen Eigentümer. Das einzige Zugeständnis: Ursprünglich sollten die Parzellen durch die einzelnen Unterpächter zum 30. Juni herausgegeben werden. Davon hat der neue Besitzer nun Abstand genommen und den Herausgabezeitpunkt vorerst auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der Kreisverband im Corona-Modus

Noch immer hält die Pandemie an und auch die damit verbundenen Abstands- und Verhaltensregeln.

Hoffnung für gemeinschaftliche Wiedersehen sowie konstruktive Zusammenkünfte bringt der Fortschritt bei den Impfungen. Für Geimpfte und Genesene gibt es mehr Freiheiten in Bezug auf gemeinsame Treffen. Was die Planungen des Kreisverbandes angeht, ist diese Entwicklung jedoch auch mit Risiken verbunden.

So wurden die Vorlagen des Kreisvorstandes für die letzte Mitgliederversammlung, die aufgrund der pandemischen Lage den Mitgliedsvertretern in schriftlicher Form zur Beschlussfassung vorgelegt wurden, alleamt mehrheitlich angenommen. Das Beschlussprotokoll ist den Vereinsvorständen im Anschluss zur Kenntnis gebracht worden.

Der Vorstand hatte sich, wie in der letzten Ausgabe des Potsdamer Gärtnerboten angekündigt, die Option offengehalten, mögli-

cherweise im Herbst eine Präsenzmitgliederversammlung abzuhalten. Jedoch scheinen die aktuell steigenden Infektionszahlen und die damit wieder wirksam werdenden Corona-Bestimmungen des Landes dies schwer möglich zu machen. Denn es gilt ab sofort die Testpflicht für Veranstaltungen in Innenräumen für ungeimpfte Personen. Geimpfte oder Genesene sind davon ausgenommen, wenn sie einen geeigneten Nachweis dafür vorlegen können. Damit einhergehend besteht jedoch das Risiko, dass Gartenfreunde nicht teilnehmen können und die Versammlung wegen derart erzwungener Nichtteilnahme möglicherweise nicht beschlussfähig ist. Auch Fred Schenk, 1. Vorsitzender des Landesverbands Brandenburg der Gartenfreunde, rät daher von einer Präsenzveranstaltung ab.

Der Gärtnerbote 2.0 - Schicken Sie uns Ihre Gartenbilder und -erlebnisse



Seit Juni ist die neue Website des Kreisverbandes der Garten- und Siedlerfreunde nun online und damit auch die virtuelle Ausgabe des Potsdamer Gärtnerboten. Wir laden Sie recht herzlich dazu ein, regelmäßig vorbeizuschauen. Denn wie im eigenen Garten gibt es auf www.vgs-kv-potsdam.de immer wieder Neues zu entdecken. Gern können Sie uns auch Bilder aus Ihrem Garten, von den tierischen Besuchern dort oder Ihren Ernte- und Blüherfolgen schicken. Haben Sie einen wissenswerten Tipp zur Pflege eines Gartens oder eine amüsante Geschichte aus dem Grünen? Senden Sie uns Ihre Hinweise, Erlebnisse und Fotos zur Veröffentlichung per E-Mail an carolin.bruestel@projektkommunikation.com.





Der Unterschied zwischen Klein- und Erholungsgärten

In seinem Kleingarten kann man abschalten und sich ein wenig vom stressigen Alltag erholen. Ein Erholungsgarten ist er trotzdem nicht. Und das hat durchaus Vorteile.

Ein Kleingarten, so ist es im Bundeskleingartengesetz (BKleingG) festgeschrieben, dient dem Kleingärtner zur nichterwerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung. Auf einem Drittel seines Kleingartens muss der Nutzer Obst und Gemüse anbauen. Manch einer empfindet es als lästig, immer wieder auf diese Pflicht hingewiesen zu werden. Dafür dürfen aber die anderen beiden Drittel der Gesamtfläche unter bestimmten Rahmenbedingungen (Bundeskleingartengesetz und Rahmengartenordnung) durchaus der Erholung dienen.

Ein Erholungsgarten unterliegt kaum Regulierungen. Nur dass der Garten der Erholung dienen soll, ist festgelegt. Anders als beim Kleingarten darf zum Beispiel die Grundstücksfläche größer als 400 Quadratmeter sein und die Laube ist nicht auf 24 Quadratmeter beschränkt. Grundsätzlich muss es im Erholungsgarten keine Laube mit einfacher Ausstattung



nicht als Voraussetzung beitragspflichtiges Mitglied eines Vereins werden und sich an dessen Satzung und Vereinsordnung orientieren.

Die Verpflichtungen in einem Kleingarten, die sich aus der Grundlage der Nutzung, dem Bundeskleingartengesetz und dem darin verankerten Kündigungsschutz ergeben, haben dafür aber den Vorteil des vergleichsweise geringen Pachtzinses. Beim VGS liegt er zwischen 0,085 bis 0,138 Euro pro Quadratmeter und Jahr. Laut einer Studie zu Kleingärten, die das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung veröffentlicht hat, lag der durchschnittliche Pachtzins in Deutschland im Jahr 2019 bei 18 Cent pro Quadratmeter und Jahr. Durch die geringe Pacht kann somit einer breiten sozialen Schicht der Bevölkerung die Möglichkeit geboten werden, sich in einem Garten verwirklichen zu können. Das ist auch eines der ursprünglichen Ziele, das man mit den Kleingärten erreichen wollte.

Die Höhe des Pachtzinses für einen Erholungsgarten liegt deutlich darüber, da er nicht gedeckelt ist. Für die Gartennutzer können zwischen 1 bis 2,80 Euro pro Quadratmeter und Jahr anfallen. Zwar unterliegen sie nicht den „strengen“ Regelungen des Bundesklein-

gartengesetzes und können die Parzelle überwiegend für ihre Erholung gestalten. Dafür müssen die Nutzer aber auch in Kauf nehmen, dass die Regelungen des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) zu Miete und Pacht angewendet werden – sie also deutlich mehr Geld in die Hand nehmen müssen und der Bodeneigentümer ihnen ohne weiteren Schutz vierteljährlich kündigen kann.

Bei Aufgabe eines Kleingartens durch den Pächter kann für Baulichkeiten und Anpflanzungen auf der Grundlage einer zu erfolgenden Wertermittlung eine Ablösesumme vereinbart und gezahlt werden. Das aufstehende Eigentum geht nach der Aufgabe vom Besitz des Altpächters in den des Neupächters über. Anders verhält es sich bei den Erholungsgärten. Auch bei Kleingärten, deren Nutzungsverhältnisse noch aus DDR-Zeiten stammen und auf welche das BKleingG nicht angewandt



wird, gelten andere Rechtsgrundlagen. Hier wird mittels der Überleitungsbestimmungen des Schuldrechtsanpassungsgesetzes ab dem 01.01.2023 BGB-Recht gelten, das heißt die aufstehenden Baulichkeiten und Anpflanzungen gehen dann in den Besitz des Bodeneigentümers über.



sein, auch ein Wochenendhaus oder Ferienwohnungen können, soweit die baurechtlichen Bestimmungen es erlauben, errichtet werden. In einem Erholungsgarten darf zudem dauerhaft gewohnt werden. Bei den Pflanzungen ist gar nichts vorgegeben. Im Gegensatz zu den Kleingärtnern müssen die Nutzer auch



Vitaminbomben für die kalte Jahreszeit

Im Winter muss man trotz der kalten Temperaturen nicht auf frisches Gemüse aus dem eigenen Garten verzichten. Denn bei uns gibt es viele Arten, die sich in der frostigen Jahreszeit ernten und lange verarbeiten lassen.

Beim Thema Wintergemüse fallen einem meistens die typischen Kohlsorten wie zum Beispiel Rotkohl, Weißkohl, Grünkohl, Rosenkohl oder auch Kohlrabi ein. Genauso lassen sich einige Sorten Wurzelgemüse und Salate wie Rote Bete, Pastinake, Steckrüben, Feldsalat oder Winterkresse in der kalten Jahreszeit ernten.

Einige Gemüsesorten müssen eine gewisse Zeit vor dem ersten Frost ausgesät werden, weil sie durch die Winterkälte langsamer wachsen. Daher sollten sie in der Regel von März bis Juli gesät oder gesetzt werden. Doch es gibt auch Sorten, die noch im September und Oktober in die Beete können. Dazu zählt zum Beispiel der Feldsalat. Das schnell wachsende Blattgemüse mit dem leicht nussigen Aroma wird meistens breitwürfig ausgesät. Da der Feldsalat recht robust ist, hat er kaum Ansprüche an den Boden. Er wächst an sonnigen bis halbschattigen Standorten. Sollte es doch bereits



etwas kälter werden, schützt man ihn mit einem Vlies oder Ähnlichem.

Wie der Feldsalat kann die Winterkresse noch recht spät, nämlich bis etwa Mitte September ausgesät werden. Das würzige Blattgemüse enthält viel Vitamin C und ihm wird eine blutreini-

gende Wirkung nachgesagt. Winterkresse benötigt einen feuchten und nährstoffreichen Boden und mag einen sonnigen bis halbschattigen Standort. Auch der frostharte Winterportulak kann, wenn man ihn noch im Winter ernten möchte, im September ausgesät werden.

Die Rote Bete zählt zweifellos zu den vitamin- und mineralstoffreichen Sorten und ist ein beliebtes Wintergemüse. Sie wird bereits ab April und bis Ende der Sommerzeit ausgesät. Spätestens etwa drei bis vier Monate vor dem ersten Frost, damit sie in dieser Zeit noch rechtzeitig erntereif wird. Das Wurzelgemüse mit der intensiven Farbe wächst an sonnigen und halbschattigen Standorten. Die Bete kann roh verzehrt werden, aber auch gekocht oder gedünstet schmeckt sie.

Der typisch norddeutsche Grünkohl ist seit einigen Jahren wieder im Trend. Er ist vitaminreich und gilt als kalorienarm und gesund. Der Grünkohl verträgt nicht nur die Wintertemperaturen gut, sondern wird erst bei Frost richtig schmackhaft. Ausgesät beziehungsweise ausgesetzt wird er in der Regel je nach Sorte zwischen April bis Mai. Das Wintergemüse mag einen nährstoffreichen Boden und Sonne.

Tierischer Besuch im Garten



Mahlzeit!

Diese beiden Achtbeiner scheinen einen ordentlichen Appetit zu haben. Gärtnerbote-Redakteurin Anja Rütenik konnte in ihrem Schrebergarten eine weibliche Südliche Glanz-Krabbenspinne fotografieren (links). Die mediterrane Art breitet sich seit einigen Jahren in Deutschland aus. Kreisvorstandsmitglied Christian Peschel machte in seinem Kleingarten den Schnappschuss einer Wespenspinne. Der harmlose, aber imposante Krabbler spinnt seine Netze im Zickzackmuster. Ursprünglich war die Spinne im südlichen Europa beheimatet. Heute breitet sie sich auch bei uns aus. Im Jahr 2001 wurde sie zur Spinne des Jahres gewählt.





© ABochau - stock.adobe.com

Fit für den Winter

Allmählich werden die Tage wieder kürzer und die Temperaturen kühler. In dieser Jahreszeit gibt es im Garten noch einiges zu tun, um Rasen und Pflanzen fit für den Winter zu machen.



© Colette - stock.adobe.com

In der kühleren Jahreszeit können die notwendigen Rückschnitte an Stauden, Sträuchern und Bäumen durchgeführt werden. Vor allem abgestorbene Zweige und Äste sowie kranke Pflanzenteile sollten zurückgeschnitten sowie Pflanzen verjüngt werden. Auch die Hecke kann geschnitten werden, allerdings nicht zu viel. Denn im Winter wachsen sie nur sehr langsam. Unschöne Löcher oder zu stark gestutzte Hecken bieten dann keinen Sichtschutz mehr.



© Christian Klammer - stock.adobe.com

Im Herbst lassen sich gut Pflanzen im Garten umsetzen. Durch den Regen und die feuchte Erde können sie schnell neue Wurzeln bilden und sind gut gewappnet für das Frühjahr und können prächtig gedeihen. Dabei sollte man nur darauf achten, die Wurzeln nicht zu beschädigen.

Auch Neuanpflanzungen von frostunempfindlichen Arten sind im Herbst ideal. Zum Beispiel immergrüne Gehölze oder Obstbäume. Die Pflanzen sollten gut angegossen werden. Winterharte Pflanzen brauchen zudem auch im Winter Wasser, sonst können sie trotz der kalten Jahreszeit austrocknen. Im Herbst können nach dem Abernten auch Kompost, Mist oder mineralischer Dünger gut auf den Gemüsebeeten ausgebracht werden. So erholt sich der Boden und ist bestens für das nächste Gemüse gewappnet.



© znikievych - stock.adobe.com

Soll der Garten bereits im Frühjahr schön erblühen, müssen Sie die Blumenzwiebeln von Tulpen, Krokussen, Narzissen & Co. jetzt im Herbst in die Beete setzen. Empfindliche Pflanzen können zum Beispiel mit Zweigen, Mulch, Jute oder einem Vlies vor der Kälte geschützt werden. Rosen sollten mit Erde angehäufelt werden. Nicht winterharte Pflanzen und Zwiebeln werden in einem frostgeschützten Quartier eingelagert.



© JMarzi - stock.adobe.com



© Andreas Schulze - stock.adobe.com

Der Herbst ist die perfekte Zeit, um den Rasen noch einmal richtig aufzupäppeln, damit er gut auf die dunklen, feuchten und kalten Wintertage vorbereitet ist. Man sollte ihn regelmäßig mit einer Harke oder einem Besen vom Laub befreien, damit Luft herankommen kann und keine Fäulnis entsteht. Ihren Rasen können sie noch bis etwa Anfang November mähen, aber nicht tiefer als fünf Zentimeter, da er in der kühleren Jahreszeit kaum noch wächst. Kaliumhaltige organische Herbstdünger stärken den Rasen und schützen vor Frostschäden.



© LianeM - stock.adobe.com

Der Herbst ist ein guter Zeitpunkt, um seine Gartengeräte zu reinigen und zu reparieren. So sind sie fit für das Frühjahr. Wasser- und Teichpumpen sollten vor dem Frost ausgebaut und eingelagert werden. Auch die Außenwasseranschlüsse müssen winterfest gemacht und entleert werden.

Seminar zum Baumschnitt

Nach langer Pause kann der Kreisverband der Garten- und Siedlerfreunde Potsdam in diesem Herbst endlich wieder ein Seminar zum Obstbaumschnitt sowie Gartenfragen anbieten. Aufgrund der Coronapandemie musste die Veranstaltung im vergangenen Jahr leider ausfallen. In dem Seminar sollen zunächst die wichtigsten theoretischen Grundlagen wiederholt werden. Inhalt sind die sogenannten Schnittgesetze, also die Auswirkungen des Schnittes auf das Wachstum des Baumes im darauffolgenden Jahr.



© schulze - stock.adobe.com

Danach wird es im Seminar in die praktische Vorführung gehen. Ein Schwerpunkt ist die Beseitigung der sogenannten Spitzendürre durch einen Sanierungsschnitt.

Zweites Thema des Seminars ist die Bedeutung des Fruchtastumtriebsschnitts bei Fruchtsträuchern. Außerdem wird erklärt, wann sich beim Altbaumbestand der Verjüngungsschnitt oder das Umveredeln lohnt und wann eine Neuanpflanzung nötig ist. Das Seminar richtet sich an alle Fachberater sowie an diejenigen die es noch werden wollen. Der Termin findet am **18. September um 10 Uhr** in der Kleingartensparte „Katzensäule“ im Voltaireweg statt.



© davehanlon - stock.adobe.com

Farbe auf den Teller

Vereine wie VERN ermutigen zum Anbau alter Sorten

Alte Gemüse- und Obstsorten erleben ein wahres Revival. Zahlreiche Vereine und Organisationen haben es sich zur Aufgabe gemacht, fast vergessene Früchte und Pflanzen zu katalogisieren und den Gärtnerinnen und Gärtnern wieder schmackhaft zu machen. Der Potsdamer Gärtnerbote gibt einen Überblick, wo man altes Saatgut für den eigenen Garten erwerben kann und welche Vorteile das mit sich bringt.

Der Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen, kurz VERN e.V., engagiert sich seit 1996 dafür, mehr Menschen zur eigenen Saatgutgewinnung zu ermutigen und ihnen das nötige Wissen hierfür zu vermitteln. Dafür hält VERN nicht nur zahlreiche wissenswerte Informationen auf seiner Website bereit, sondern bietet auf dieser auch eine Bestellmöglichkeit für Saatgut und Pflanzkartoffeln. Wer es praktischer mag, kann sich die Experten quasi in den eigenen Garten holen. Der Verein bietet Seminare für Gärtner an und vermittelt dabei, welche alten Sorten besonders geeignet sind und aus wel-



© Christian BERND - stock.adobe.com

chen Quellen man Saatgut beziehen kann.

In alten Sorten schlummert noch eine genetische Variation, bemerkt VERN zur Frage, warum es wichtig sei, alte Sorten zu erhalten. Diese Variation könnte in der Zukunft wichtig sein. So wurden mit dem Beginn der modernen Pflanzenzüchtung vor mehr als 100 Jahren neue „Hochleistungssorten“ durch Auslese ge-

schaffen. Im Trend lagen lange Zeit ertragreiche Gemüsesorten, die schnell und einheitlich wachsen, jedoch ohne markantes Aroma sind. Alte Sorten mit ausgeprägten Eigenschaften sind für Neuzüchtungen eine Quelle für Gene, die für charakteristischen Geschmack sorgen können, ergänzt VERN.

Ebenso fördert der Anbau alter Arten die biologische Vielfalt im Garten und auf den Feldern, die nützlich ist, wenn durch Klima- und Umweltveränderungen stabilere oder besser angepasste Sorten gesucht werden. Je vielfältiger der Anbau, desto geringer ist übrigens die Wahrscheinlichkeit, dass Schädlinge im Beet größere Schäden anrichten.

Ein weiterer Faktor spricht für das Revival der alten Sorten: Farben- und Formenvielfalt auf dem Teller. So erfreuen sich alte Tomatenarten neuer Beliebtheit. Sie sind mal klein, mal riesengroß, mal rund, mal lang, mal rot, orange oder auch mal gelb. Ähnlich begehrt sind die verschiedenen Farben alter Möhrensor-

ten von Gelb bis Tiefviolett. Eines haben die (alten) Sorten gemein: Schmackhaft sind sie alle.

Mehr Infos unter www.vern.de

Weitere Anbieter alter Sorten

Dachverband Kulturpflanzen Nutztiere Vielfalt e.V.

kulturpflanzen-nutztiervielfalt.org

Garten des Lebens
garten-des-lebens.de

Vermehrungsgarten Hannover
vermehrungsgarten.de

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V.
nutzpflanzenvielfalt.de

Arche Noah - Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt & ihre Entwicklung
arche-noah.at

Impressum

Herausgeber: Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e. V., V.i.S.d.P.: Vorsitzender Wolfgang Zeidler, Paul-Neumann-Straße 33a, 14482 Potsdam, Tel.: 0331-708797, Fax: 0331-719131, info@vgs-kv-potsdam.de, www.vgs-kv-potsdam.de;

Redaktion: Projektkommunikation Hagenau GmbH, Carsten Hagenau, Carolin Brüstel, Anja Rütenik, Torsten Bless, Sarah Stoffers, Hegelallee 3, 14467 Potsdam, Tel. (0331) 201960, info@projektkommunikation.com

Bildnachweis: S. 1 Carolin Brüstel, S. 2 Christian Peschel, wikipedia/Mandes Rupp, Julia und Peter Hartmann, Anna-Maria Engfer S. 4 unten Anja Rütenik, Christian Peschel, S. 7 Sarah Stoffers

Leserbriefe: geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.

Grafik: Haftka.Grafik
Druck: bud, Potsdam





Fast 105 Jahre Genügsamkeit

Der Kleingartenverein mit dem schönen Namen „Uns genügt's!“ feiert im kommenden Jahr sein 105-jähriges Jubiläum. In den vielen Jahrzehnten seines Bestehens haben die Mitglieder so einiges erlebt, wie Hannelore Nierlein, Vorsitzende des Kleingartenvereins und bereits seit 1998 Mitglied des Vorstandes, zu erzählen weiß.

Angelegt wurde die Sparte damals zur Eigenversorgung: Einige Männer aus der Husarenstraße, der heutigen Fritz-Zubeil-Straße, hatten ein Stück Wiese gepachtet, den Boden für Gärten urbar gemacht und in Parzellen aufgeteilt. Der Verein gründete sich dann 1917 mitten im Ersten Weltkrieg, erzählt die Vereinsvorsitzende. Gepflanzt wurden vor allem viel Kohlrüben und Kartoffeln.



Die Männer hätten damals, als es um die Aufteilung der Parzellen ging, so etwas gesagt wie: „Mir genügt das“. So sei später der Name des Vereins entstanden, sagt Nierlein. 2009 konnte der Verein sogar einen Preis für den originellsten Namen ergattern, den goldenen Gartenzwerg. Die Jury befand, dass der Name „mit zweieinhalb einfachen Worten das ganze Wesen des Schrebergärtners einfängt“.

Nierleins Großvater Paul Kuschinski besaß seit 1937 einen Kleingarten in der Sparte. „Gleich nachdem ich 1947 geboren wurde, war ich schon im Garten dabei, schlummernd im Kinder-

wagen“, erzählt die passionierte Kleingärtnerin. Ihr Opa war Schuhmacher. In seinem Garten fertigte er für viele Leute Pantoffeln oder Schuhe an, führte Reparaturen durch oder besohlte die Absätze neu. „So konnte er gleich auch das Viehzeug versorgen.“ Denn Nierleins Familie hielt im Garten Kaninchen, zwei Ziegen und zwei Schafe. Mit dem Garten verbindet die Vereinsvorsitzende viele schöne Kindheitserinnerungen.

Nachdem ihr Opa verstorben war, übernahm 1951 der Vater der 74-jährigen den Garten. Seit Anfang der 90er-Jahre kümmert sie sich selbst um die Parzelle und ist jeden Tag da. „Am schlimmsten ist für mich immer der Winter, weil ich dann nicht so viel im Garten machen kann“, sagt sie mit Blick auf ihre Beete. Das Gärtnern hat sie sogar zu ihrem Beruf gemacht. In den 60er-Jahren absolvierte sie eine Ausbildung beim damaligen Gutsbetrieb an der Alten Zauche und wurde Gärtnergehilfin. „Für mich kam nie etwas anderes infrage“, sagt Nierlein.



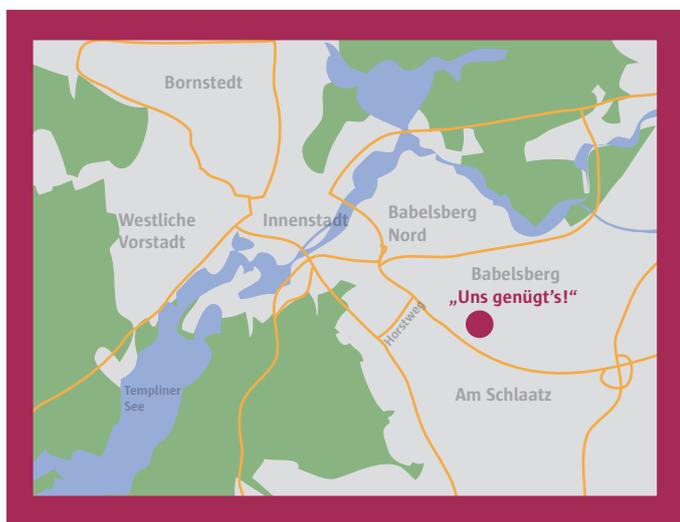
Der Verein wuchs bereits nach seiner Gründung schnell an, erzählt sie. Ende der zwanziger Jahre reichte die Festwiese nicht mehr aus. Die Mitglieder bauten sich ein eigenes Vereinshaus, das 1932 eingeweiht wurde. Auch heute noch steht das Gebäude. Später wurde eine Gastronomie eingerichtet. Seit 2009 betreibt Lutz Bastian dort das Gartenlokal unter dem Namen „Uns genügt's“.

In das Jahr 1932 fällt auch die Einweihung des Vereinsbanners, das noch erhalten ist und heute seinen Platz im Gastraum des Lokals hat. Nierleins Mutter und Tante waren damals bei den Fei-

erlichkeiten die stolzen Trägerinnen. Zum achtzigsten Vereinsjubiläum trug dann Hannelore Nierlein die Fahne zusammen mit ihrer Schwester beim großen Festumzug.

So groß wie früher ist die Kleingartenanlage heute nicht mehr. Bereits 1938 musste der Verein einen Teil seines Geländes abgeben, da eine Fabrik gebaut werden sollte. 1963 lösten sich einige Mitglieder vom Verein und gründeten die Kleingartenanlage „Grüner Winkel“. Ein Verlust für „Uns genügt's“ war auch der Wegfall von Parzellen nach der Wende. 2002 verlor der Verein sogar rund 50 Parzellen im unteren Teil ihrer Anlage, weil dort Gewerbe entstehen sollte. Heute stehen an der Stelle Einfamilienhäuser. Die verbliebenen rund 60 Parzellen sind mittlerweile als Dauerkleingartenanlage ausgewiesen.

Nierleins Parzelle soll auch später in Familienhand bleiben. Ihre Tochter werde ihn übernehmen, denn auch ihre beiden Kinder sind in dem Garten großgeworden. Ihr Verein hat heute wieder Zuwachs. Vor allem auch junge Leute zieht es in die Kleingärten. Das kann die Vorsitzende sehr gut verstehen. „Ich hatte immer einen Garten und möchte das auch so lange machen, wie ich noch kann“, sagt sie.





© Teliana Soares - stock.adobe.com

Langsam, aber sicher rückt das Ende der Gartensaison näher. Nutzen Sie doch die kälteren Jahreszeiten dazu, sich gemütlich aufs Sofa

GRÜNE SEITEN

gekuschelt neue Inspirationen für Pflanzenpflege, Beete und Laube zu holen. Wir haben die passende Lektüre für Sie zusammengestellt.

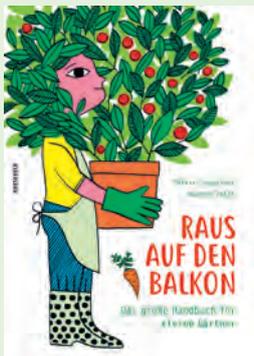
Der richtige Schnitt

Dass die Schere das wichtigste Werkzeug des Gärtners ist, wusste schon der preußische Gartengestalter Peter Josef Lenné. Wie und wann man diese richtig einsetzt, erklärt der Ratgeber „Pflanzenschnitt super einfach“ von Heinrich Beltz und Uwe Jakubik. Das Buch vermittelt zunächst umfangreiches Wissen über Zier- und



Obstgehölze sowie Schnittwerkzeuge und -techniken. Im Praxisteil folgen Anleitungen für geläufige Arten. Erste-Hilfe-Tipps bei Schäden oder Befall runden das Nachschlagewerk ab.

**Heinrich Beltz/
Uwe Jakubik**
Pflanzenschnitt super einfach
Ulmer Verlag
128 Seiten, 12,95 €
ISBN 978-3-8186-1174-3



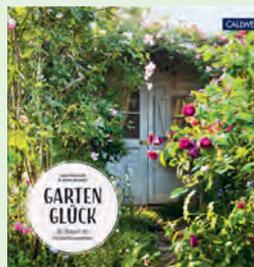
Für kleine grüne Daumen

Selbstangebautes Gemüse schmeckt gleich noch mal so gut – auch Kindern kann man die gesunden Vitaminspender schmackhafter machen, indem sie diese selbst ziehen. Wie das geht, zeigt das liebevoll illustrierte Buch „Raus auf den Balkon“. Vom Saisonkalender über das richtige Werkzeug und die Anzucht bis zur Pflege und Ernte erfahren kleine Gärtner alles, was sie brauchen, um Tomate, Petersilie und sogar Avocados auch auf kleinem Raum erfolgreich wachsen zu lassen. Dazu verraten die Autoren Wissenswertes und Kurioses zu den Sorten.

**Thierry Heuinck/
Aurore Petit**
Raus auf den Balkon.
Das große Handbuch für kleine Gärtner
Knesebeck Verlag
64 Seiten, 16 €
ISBN 978-3-95728-273-6

Das eigene grüne Zuhause

Fünf Millionen Deutsche ackern im Schrebergarten – und die Sehnsucht nach dem kleinen Glück im Grünen ist groß, vor allem bei jungen Frauen. Der Band „Gartenglück. Zu Hause im Schrebergarten“ stellt rund 20 von ihnen vor und gewährt Einblicke in ihre Parzellen und die gemütlich eingerichteten Lauben. Jede von ihnen erzählt von ihrem Weg zum Laubenpfeifer und verrät ihre liebsten Tipps – ob rund um die Gartenpflege, für eine tolle Gartenparty, handwerkliche Projekte zum In-der-Hängemattenfläzen. Sehr inspirierend!



**Jana Henschel/
Ulrike Schacht**
Gartenglück.
Zu Hause im Schrebergarten
Callwey Verlag
160 Seiten, 20 Euro
ISBN 978-3-7667-2524-0



Ein botanischer Spaziergang

Elke Loewe hat schon viele Bücher geschrieben, darunter historische Romane und botanische Krimis. In „Die Wildblumensammlerin“ nimmt die Autorin den Leser mit auf einen Streifzug durch die heimische Flora: Da trifft man auf prächtige Blüher und bescheidene, nützliche wie nutzlos schöne Blumen am Wegesrand, auf Wiesen, am Wasser und in Wäldern. Die einzelnen Kapitel zu Siebenstern, Klatschmohn, Wiesen-salbei und anderen lesen sich wie Erzählungen und inspirieren dazu, genauer hinzuschauen. Illustriert hat das Buch Matthias Holz.

Elke Loewe
Die Wildblumensammlerin
Rowohlt Hundert Augen
160 Seiten, 20 €
ISBN 978-3-498-00234-3

Nachhaltig leben leicht gemacht

Ob in der Stadt oder auf dem Land: Ein gewisses Maß an Selbstversorgung ist überall möglich, sind Dick und James Strawbridge überzeugt. In der aktualisierten Neuauflage ihres Standardwerks „Das große Buch der Selbstversorgung“ zeigen sie, wie man erneuerbare Energien nutzen, ökologisch gärtnern und Nutztiere halten kann und wie die



Erträge verarbeitet und konserviert werden können. Ein toller und zeitgemäßer Ratgeber für alle, die sich ein natürliches und autarkes Leben im Einklang mit den Jahreszeiten wünschen.

Dick und James Strawbridge
Das große Buch der Selbstversorgung
Dorling Kindersley Verlag
256 Seiten, 26,95 €
ISBN 978-3-8310-4100-8